

Pater Joseph Kentenich - ein Bürger von Erftstadt-Gymnich

1885 ist er in Gymnich am 18.11. geboren und in der Pfarrkirche St. Kunibert getauft worden. Seine ersten Lebensjahre verbrachte das aufgeweckte Kerlchen am Kunibertusplatz. Wirtschaftliche Not zwangen dazu, den noch nicht neun-jährigen Joseph in das St.Vinzenz-Waisenhaus nach Oberhausen zu bringen. Dort verspürte er den Wunsch, Priester zu werden. Die "billigste" Möglichkeit für die dazu notwendige Schulausbildung boten die Pallottiner in Koblenz-Ehrenbreitstein. Nach seinem Noviziat in Limburg und dem Studium der Philosophie und Theologie wurde er am 8. Juli 1910 am Provinzsitz seiner Gemeinschaft in Limburg zum Priester geweiht

Seine schwache gesundheitliche Konstitution verhinderte, dass der junge Priester in die Mission nach Kamerun geschickt wurde. Man bestellte ihn zum Lateinlehrer in Ehrenbreitstein und wegen seiner ausgezeichneten pädagogischen Begabung 1912 zum Spiritual des in Vallendar-Schönstatt neuerbauten "Kleinen Seminars". Dort gründete er 1914 mit einem Kreis von Jugendlichen eine „Marianische Kongregation“. Ihre geistliche Heimat wurde eine kleine Kapelle, das spätere „Heiligtum der Dreimal wunderbaren Mutter von Schönstatt“ Viele der Schüler wurden Soldaten im ersten Weltkrieg. Im Kontakt mit ihnen gewannen andere Jugendliche, Priesteranwärter und auch Frauen Interesse an „Schönstatt“. Nach dem Krieg entstand 1919 aus diesen Kreisen der "Apostolischen Bund von Schönstatt". 1926 kam es zur Gründung der „Schönstätter Marienschwestern“ und im Lauf der Jahre in wachsenden Ringen die heutige „Schönstattbewegung“ mit mittlerweile etwa 20 religiösen Gemeinschaften und Gruppierungen - inzwischen weltweit.

Pater Kentenich hat nie ein bequemes Leben geführt. Die Nazis steckten ihn, der auf die braune Herausforderung mit einer christlichen „Volksbewegung“ reagieren wollte, in Koblenz ins Gefängnis, in wochenlange Dunkelhaft, und schickten ihn 1942 ins KZ nach Dachau, wo er die „Todesstadt“ für alle, die mit ihm diesen geistlichen Weg gehen wollten, auf erfinderische Weise in eine "Kolonie des Himmels" zu verwandeln mußte. Tausende von Briefen und Abhandlungen schmuggelte er nach ‚draußen‘ - Meditationen, Buchmanuskripte, Projekte für die Zeit nach der Terrorherrschaft usw..

Als der Krieg zu Ende war, kämpfte er gegen den restaurativen Trend des Nachkriegskatholizismus für ein kraftvoll neue Wege beschreitendes Christentum - und wurde dabei von Rom gebremst. Sein "Psychologismus", aber auch die von einer glühenden Marienliebe und einem unbändigen Sendungsbewusstsein bestimmten „Sonderwege“ der Schönstatt-Bewegung veranlassten die Kirchenführung, Kentenich für 14 Jahre ins amerikanische Milwaukee zu verbannen, wo er die dortige deutsche Gemeinde betreute, zahllose Abhandlungen schrieb und geduldig, ohne Bitterkeit, auf seine Rehabilitation wartete.

Diese kam 1965, am Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils, das viele von Kentenichs Ideen aufnahm und seine Vision von einer neuen, ebenso menschenfreundlichen wie geisterfüllten Kirche teilte. 1968 starb Joseph Kentenich nach der Feier der Hl.Messe in der Sakristei der Schönstätter Dreifaltigkeitskirche. Auf seinen Wunsch hin bekam sein Sarkophag die Aufschrift: „Er liebte die Kirche“.

Inzwischen ist Schönstatt wohl das größte geistliche Zentrum in Deutschland. Der Seligsprechungsprozess für den "Diener Gottes P. Joseph Kentenich" wartet in der zuständigen Diözese Trier auf die offizielle Eröffnung.